

10. November 2017

---

**Preisträger:**

Dr. Nikolaus von Bomhard  
Ex-Vorstandsvorsitzender der Münchner Rück AG / Munich Re

**Laudator:**

Dr. Joachim Faber  
Ex-Vorstandschef der Allianz Asset Management und aktueller  
Aufsichtsratsvorsitzender der Deutsche Börse AG

**Ort:**

Hotel Vier Jahreszeiten Kempinski, München

**Termin:**

10.11.2017

**Dauer:**

Rund 10 Minuten

---

## Text

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

es freut mich sehr, dass ich Sie heute Abend anlässlich der Verleihung des DSW-Preises für gute Unternehmensführung als unsere Gäste hier in München in dieser schönen Location begrüßen darf.

Besonders freue ich mich natürlich Sie, Herr Dr. von Bomhard, begrüßen zu dürfen. Einen würdigeren Preisträger hätten wir uns nicht wünschen können.

*Umso schöner, dass auch Sie, Frau von Bomhard, heute Abend dabei sind.*

Natürlich wäre die Verleihung eines solchen Preises ohne einen namhaften Laudator nicht denkbar.

Wir sind sehr glücklich, dass wir mit Herrn Dr. Faber, dem langjährigen Vorstandsvorsitzenden der Allianz Asset Management, einem der weltgrößten Vermögensverwalter, und aktuellen Aufsichtsratschef der Deutschen Börse, einen perfekten Laudator gefunden haben.

Herr Dr. Faber, es freut mich sehr, dass Sie heute Abend bei uns sind, um diese Aufgabe zu übernehmen.

*Auch Sie Frau Faber, begrüße ich ganz herzlich.*

Meine Damen und Herren,

10. November 2017

---

mit dem Preis für gute Unternehmensführung, den die Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz mittlerweile bereits zum achten Mal verleiht, würdigen wir Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Lehre, die auf den Feldern Innovation, Werterhaltung und Wertschaffung besonderes geleistet haben – Personen also, die sich aktiv für die Wertschätzung des Privateigentums eingesetzt haben. Und damit für einen Wert, dem die DSW seit ihrer Gründung vor nunmehr 70 Jahren verpflichtet ist.

Die Verleihung findet bereits zum zweiten Mal in München statt und sie geht mit Herrn Dr. von Bomhard zum dritten Mal an eine Persönlichkeit, die ihre beruflichen Wurzeln in dieser Stadt hatte oder noch hat.

Die Zahlen sprechen für sich:

In München und direkter Umgebung haben zurzeit sechs DAX-Gesellschaften ihren Sitz. „Noch“ muss man leider sagen, da die Linde AG im Zuge der Fusion mit dem US-Unternehmen Praxair den Hauptsitz nach Irland verlegen wird. Aber auch mit fünf DAX-Gesellschaften bleibt München unangefochten an der Spitze.

Die Münchner Mischung sorgt zudem dafür, dass hier neben den Großen auch viele kleine und mittlere börsennotierte Unternehmen zu finden sind: Hier sind fünf SDAX, sechs MDAX- und sieben TecDAX-Firmen beheimatet. Letztere machen München zu dem High-Tech-Standort in Deutschland – deutlich vor Berlin.

Stellt sich die Frage nach dem Warum. Was macht München so besonders? Die CSU alleine kann es nicht sein, schließlich wird die Stadt seit Kriegsende fast durchgängig von der SPD regiert.

Ein wichtiger Grund sind sicher die Münchner Universitäten, die zum Besten gehören, was Deutschland im Bereich der Lehre zu bieten hat.

Meine Damen und Herren,

dass München nicht nur eine Stadt der Wirtschaft und der Lehre ist, sondern auch eine der Politik, muss ich in diesem Kreis nicht extra betonen.

Es wäre also eine vergebene Chance, hier nicht die Gelegenheit zu nutzen, einige der politischen Forderungen der DSW an eine neue Regierung anzubringen.

Klar ist, dass das Ergebnis der Bundestagswahl die politische Landschaft in Deutschland nachhaltig verändert hat. Da kein politisches Lager eine Mehrheit erhalten hat, dürfte die Durchsetzung echter Reformen noch schwieriger werden, als dies bisher schon der Fall war. Dabei ist der Bedarf in etlichen Politikbereichen mittlerweile gewaltig. Auch beim Anlegerschutz gibt es Handlungsbedarf.

10. November 2017

---

Massiven Nachholbedarf sieht die DSW etwa bei dem Schutz der Anleger vor fehlerhafter Anlageberatung. Die bisherigen Versuche der Politik, hier gegenzusteuern, sind entweder ins Leere gelaufen, oder haben die Situation betroffener Anleger sogar verschlechtert. Weder die Einführung des Beratungsprotokolls, noch die Pflicht zur Veröffentlichung von Produktinformationsblättern, haben etwas an der schwachen rechtlichen Position der Anleger in solchen Streitfällen geändert. Dabei ist die Lösung alles andere als kompliziert: Wir brauchen die Beweislastumkehr. Die Bank sollte beweisen müssen, dass ihre Beratung korrekt war und nicht – wie es heute der Fall ist – der Anleger, dass er falsch beraten wurde.

Neben eher juristisch geprägten Anlegerschutzthemen, gibt es auch ein sehr handfestes Steuerthema, das uns in den kommenden Wochen sicher noch intensiv beschäftigen wird. Es geht um die Abgeltungssteuer, von der ich wahrlich kein Fan bin. Trotzdem bereitet mir die aktuelle Diskussion Sorge. Zeigt sie doch, dass in der Politik die Bedeutung der Aktie als renditeträchtiges Langfristinvestment gerade für Privatanleger nach wie vor sträflich unterschätzt wird.

Themen wie drohende Altersarmut oder auch das Auseinanderdriften von arm und reich würden deutlich an Brisanz verlieren, wenn es endlich gelänge, den Deutschen die Geldanlage in Aktien näher zu bringen. Doch was geschieht stattdessen? Die Diskussion dreht sich um die Frage, ob Kapitalerträge nicht genauso besteuert werden müssten wie Arbeitseinkommen.

Das ist gleich aus zwei Gründen fatal: Zum einen wird hier zu Lasten der Aktionäre eine Gerechtigkeitsdiskussion aufgemacht, wo es überhaupt keine Gerechtigkeitslücke gibt. Zum anderen wird die Trennung in den Köpfen zwischen Aktionären – von einigen Teilen der Politik auch gerne als Spekulanten verunglimpft – und Arbeitnehmern weiter zementiert.

Wir sind überzeugt, dass das weder gesellschaftlich noch volkswirtschaftlich Sinn ergibt und hätten durchaus einige Vorschläge, wie die Akzeptanz der Aktienanlage bei Privatanlegern deutlich verbessert werden könnte. Das wäre – gerade mit Blick auf den demografischen Wandel und die damit verbundenen Herausforderungen für das staatlich finanzierte Rentensystem – dringend erforderlich.

Die Deutschen sind schließlich ein echtes Paradoxon, wenn es um die Geldanlage geht:

Obwohl die Sparrate hierzulande mit knapp 10 Prozent international nach wie vor zu den höchsten gehört, bleibt die Vermögensbildung deutlich zurück. Der Medianwert beträgt rund 60.000 Euro pro Erwachsenen. Damit liegt Deutschland weit abgeschlagen hinter Ländern wie Belgien, Niederlande, Italien oder Frankreich um nur einige zu nennen.

10. November 2017

---

Mit ein Grund dafür ist das fehlgeleitete Anlageverhalten der Deutschen. Selbst in absoluten Niedrigzinsphasen, wie wir sie derzeit erleben, liegt der mit Abstand größte Teil der Ersparnisse deutscher Anleger auf Giro- oder Tagesgeldkonten sowie in Lebens- oder Rentenversicherungen. Das ist – freundlich ausgedrückt – eine Katastrophe.

Dabei hätte die Politik durchaus Möglichkeiten, hier gegenzusteuern.

So wäre etwa die Rückkehr zu einer angemessenen Spekulationsfrist von 1 bis 2 Jahren zielführend, nach deren Ablauf Gewinne aus Wertpapierverkäufen steuerfrei vereinnahmt werden können. Hilfsweise wäre auch eine Besteuerung von Kursgewinnen mit einem degressiven Steuersatz möglich, um langfristige Anlagen zu fördern. Dies würde auch Mitarbeiterbeteiligungsprogramme wieder attraktiver machen.

Bei den Dividenden, bei denen ja unter der aktuell geltenden Abgeltungssteuer schon eine massive Doppelbesteuerung vorliegt, droht mit der sich abzeichnenden Umstellung auf eine Versteuerung mit persönlichem Steuersatz, eine weitere deutliche Steuererhöhung. Zusammen mit der auf Unternehmensgewinne anfallenden Körperschaftsteuer sowie der Gewerbesteuer würde die Gesamtbelastung der ausgeschütteten AG-Gewinne dann selbst für Durchschnittsverdiener über die 50-Prozent-Marke steigen. Das ist inakzeptabel. Wir halten hier ein Festhalten an der Abgeltungssteuer oder – noch besser – die Einführung einer EU-rechtlich unbedenklichen Variante des bis zum Jahr 2008 in Deutschland gültigen Halbeinkünfteverfahren für richtig.

Wie Sie sehen, gäbe es für die neue Regierung eine ganze Reihe von Aufgaben im Bereich des Anlegerschutzes und auch der privaten Altersvorsorge. Ich könnte die Aufzählung fortführen. Doch selbst dieser kurze Parforce-Ritt durch die politischen Themen zeigt schon, warum bis heute noch kein Politiker mit dem DSW-Preis ausgezeichnet wurde. Schließlich geht dieser an Personen, die sich um die Wertschätzung des Privateigentums besonders verdient gemacht haben.

Meine Damen und Herren,

bei dem diesjährigen Preisträger ist die Frage, ob er sich aktiv für die Wertschätzung des Privateigentums eingesetzt hat, schlicht und einfach mit „Ja“ zu beantworten.

Ohne Herrn Dr. Faber zu weit vorzugreifen, würde ich gerne ein paar Worte zur Begründung der Auszeichnung von Herrn Dr. von Bomhard durch die DSW sagen.

Immerhin 13 Jahre stand Dr. von Bomhard an der Spitze der Münchner Rück, oder besser der Munich Re, und hat während dieser Zeit den größten Rückversicherer der Welt im besten Sinne des Wortes geprägt.

10. November 2017

---

Seriosität und Solidität sind die Attribute, die wohl den meisten einfallen, wenn sie auf Herrn Dr. von Bomhard angesprochen werden. Mit seiner Meinung hat er dabei niemals hinterm Berg gehalten. So war immer klar, wie er die aktuelle Geldpolitik der Europäischen Zentralbank sieht – nämlich ausgesprochen kritisch – oder was er von geldgierigen Topmanagern hält – nämlich nichts.

Dr. von Bomhard war erst der achte Firmenchef in der langjährigen Geschichte des Münchner Konzerns. Als er 2004 antrat, waren die Zeiten alles andere als einfach. Die auf niedrigem Niveau seitwärts tendierenden Kurse an den Aktienmärkten setzten dem Unternehmen zu, das Engagement bei der Hypo-Vereinsbank wurde immer mehr zur Belastung. Zu Beginn seiner Amtszeit ging es also vor allem darum, das Vertrauen der Anleger zurückzugewinnen. Das ist Herrn Dr. von Bomhard zweifellos gelungen.

Auch die Folgejahre waren von Herausforderungen geprägt. Doch die Münchner Rück blieb auf Kurs – oder besser, sie wurde von Herrn Dr. von Bomhard auf Kurs gehalten.

Für die Aktionäre besonders erfreulich war dabei immer die Dividendenpolitik. Seit 1970 hat die Münchner Rück ihre Dividende nicht gekürzt. In diesem Jahr schüttete der Versicherer absolut die höchste Dividende pro Aktie aller 30 DAX-Konzerne aus und das bei einer Dividendenrendite von rund 4,9 Prozent.

Meine Damen und Herren,

jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, das Wort an jemanden zu übergeben, der Herrn Dr. von Bomhard sehr gut kennt und die Herausforderungen, denen man sich als Manager gerade im Finanzbereich stellen muss, wirklich einordnen kann.

Wir freuen uns sehr, dass Sie, Herr Dr. Faber, heute Abend die Laudatio halten werden.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

Herr Dr. Faber, the floor is yours.